

Reisebericht Nigeria April 2013





# Malteser

... weil Nähe zählt.

Malteser Hilfsdienst e.V.  
Diözesangeschäftsstelle Osnabrück  
Referat Auslandsdienst

## Reisebericht Nigeria

4. - 10. April 2013

Teilnehmer: Norbert Wemhoff, Diözesanauslandsbeauftragter und Leiter Nigeriahilfe  
Charlotte Hengelbrock, Dienststellenleiterin Malteser Hunteburg  
Hermann Otte, Ortsbeauftragter Malteser Hunteburg  
Ulrich Brakweh, Diözesanauslandsreferent

Ablauf:

4. April: Hinflug, Einchecken im Priesterseminar Orlu
5. April: Besuch des Doms in Orlu  
Besichtigung des Malteser Hospitals in Umuzike  
Gespräch mit dem neuen Arzt  
Besichtigung Großmarkt in Orlu  
Besichtigung der Universitätsklinik Orlu
6. April: Feier Priesterjubiläum Pfarrer Dr. Nkem Hyginus Chigere (Haitschi) in seiner Kirchengemeinde St. Patrick's Eziachi
7. April: Feier Priesterjubiläum Haitschi in seiner Heimatgemeinde St. Patrick's Umuzike
8. April: Besuch Katholische Vereinigung der Zwei Herzen der Liebe Jesu und Mariens e.V. in Orlu
  1. Besuch der Schule für gehörlose und geistig behinderte Kinder in Orlu
  - Empfang bei Bischof Dr. Augustine Ukwuoma: Gespräch in Anwesenheit von Haitschi, Manager, Arzt und Ordensschwestern
  - anschließend Pressegespräch
9. April: Sprechstunde im Malteser Hospital mit kostenloser Medikamentenausgabe (ca. 50 Patienten)  
Gespräch mit dem neuen Manager Rev. Fr. Ikechukwu Nwagha  
Übergabe Medikamente und Hilfsmittel an den neuen Arzt
  2. Besuch der Schule für gehörlose und geistig behinderte Kinder:  
Übergabe von Süßigkeiten und Spielsachen
10. April: Abschlussbesprechung mit Pfarrer Dr. Nkem Hyginus Chigere und Manager  
Scheckübergabe: 9.000 € der Malteser Stiftung für weitere Baumaßnahmen  
Rückflug nach Deutschland
11. April: Rückkehr nach Deutschland

## Bericht:

### 1. Malteser-Hospital

#### a) Personal:

Aktuell wurde ein neuer Arzt angestellt, der nun dauerhaft im Hospital wohnt und tätig ist. Damit können nun täglich und dauerhaft Sprechstunden angeboten werden. Er wird bedarfsgerecht vom Präsidenten des MHD in Umuzike, Dr. Christian I. Ogbuokiri, einem Allgemeinmediziner und Gynäkologen im Ruhestand, unterstützt. Daneben wohnen nun 6 Ordensschwestern in der obersten Etage des Krankenhauses. Beim ersten Besuch am 5. April waren darüber hinaus ca. 5 weitere Ordensschwestern im Haus, die sich, nach Angaben der Generalsekretärin Schwester Helen, in der Ausbildung zur Krankenschwester befinden. Dazu kommt ein Krankenpfleger, der in der Hierarchie zwischen den Ärzten und den Krankenschwestern fungiert.

Aktuell wurde auch der Manager für das Malteser Hospital, Pfarrer Ikechukwu Nwagha, kurz Pfarrer Iyk, angestellt. Er wird vom Bistum Orlu bezahlt und übernimmt im Auftrag des Bischofs zusätzliche Aufgaben in anderen Kirchengemeinden. Seine Ausbildung mit den Schwerpunkten Arbeit von Nicht-Regierungsorganisationen, Bau und Finanzen erfolgte in den letzten Monaten in einer Hilfsorganisation in Kenia und wurde aus deutschen Malteserspenden finanziert. Er hat in seiner eigenen Kirchengemeinde bereits Erfahrungen mit dem Bau und der Finanzierung einer Solaranlage gesammelt.

In Abstimmung mit dem Bischof und Haitschi, soll er vorrangig für den Abschluss der Bauarbeiten sowie die weitere Entwicklung des Krankenhauses zuständig sein, weniger jedoch für die Arbeit der Malteser im engeren Sinne. Damit soll der Angst der Malteser-Mitglieder (O-Ton Haitschi) begegnet werden, dass der Bischof über den Manager Einfluss auf die Malteserarbeit nehmen will. Norbert Wemhoff hatte bereits im Vorfeld eine Aufgabenbeschreibung für den Manager vorbereitet.

#### b) Gebäude:

Die Außenansicht ist unverändert, nach deutschen Maßstäben schlecht. Keine Farbe an den Wänden, z.T. bereits sehr verwitterte Fassade. Das Außengelände ist ungepflegt: Unkraut auf dem Vorplatz mit verrosteten Autos, Bauschutt vor allem neben dem Gebäude. Links neben dem Gebäude haben die Schwestern ein Gemüsebeet zur Eigenversorgung angelegt. Rechts führt ein Pfad zum neuen Brunnen, aus dessen Fundament beim ersten Besuch Wasser sickerte (wurde mittlerweile repariert). Darüber sind drei Hochbehälter angebracht. Im Innenhof ebenfalls Unkraut und Bauschutt.

Die Schwesternzimmer in der 3. Etage sind ordentlich ausgestattet, jeweils mit WC und Dusche, und gestrichen. Dort ärmliche Küche, eigene Kapelle, großer Aufenthalts-/Schulungsraum. Die Behandlungsräume und Patientenzimmer sind z.T. schon zweckmäßig ausgestattet, Behandlungs- und Diagnosegeräte jedoch noch nicht im Einsatz. Bislang kaum stationäre Behandlungen. Für den Manager wurde in der 2. Etage ein neues Büro mit Dusche eingerichtet. Spärlich bestückte Apotheke. Material- und Bettenlager unaufgeräumt. Bislang ist nur ein WC an die Wasserversorgung angeschlossen. Fast überall fehlen noch Boden und Wandfarbe. Stromversorgung über Aggregat. Steuergerät für Solaranlage vorhanden. Die Paneele fehlen noch. Mindestens 6 Stück sollen vor Ort beschafft und auf dem Dach angebracht werden.

Das Schwesternwohnheim hinter dem Hospital, nach Angaben von Haitschi ausschließlich von seinem Taschengeld und aus anderen Quellen finanziert, wurde in den vergangenen Monaten weiter ausgebaut. Derzeit wird das Dach auf das zweistöckige Gebäude gebaut.

#### c) Perspektive und Vereinbarungen:

Mit den aktuell zugesagten Mitteln der Malteser Stiftung (9.000 €) und der diözesanen Spendenmailings (Pfingsten und Weihnachten 2013) sowie eines noch offenen Betrages der Malteser Stiftung für 2014 sollen die Baumaßnahmen abgeschlossen werden.

Der Manager wird für die noch fehlenden Baumaßnahmen der Wasserversorgung und Sanitäreinrichtungen einerseits sowie der Stromversorgung über eine Solaranlage andererseits Kostenvoranschläge erstellen. Danach werden die Spendenmittel für diese Zwecke in Raten von der DGS Osnabrück zugewiesen.

Die laufenden Kosten des Hospitals sollen danach möglichst durch Patientenbeiträge gedeckt werden. Haitschi vertritt die Meinung, dass dies die Bevölkerung weitgehend abschrecken würde. Der Bischof ergänzte, dass es neben der teuren Uniklinik auch ein Krankenhaus für die arme Bevölkerung geben müsse. Es wurde vereinbart, den Fokus der Versorgung weiterhin auf die Armen zu legen, jedoch individuell vertretbare Beiträge zu erheben. Dies wurde in der Sprechstunde am 9. April bereits umgesetzt.

Um die Bevölkerung auf die vorhandenen Dienste aufmerksam zu machen, wird im kirchlichen Bereich nun verstärkt „Werbung“ betrieben. Dies reiche jedoch nicht aus, um das Hospital auszulasten, so die örtlich Verantwortlichen. Andererseits müsse man sich, abgesehen von der eher armen Zielgruppe, auch im Angebot von anderen Krankenhäusern abheben. Daher wurden folgende Vorschläge für die Perspektive des Hospitals erarbeitet:

Ausbau des Hospitals zu einem **Diagnosezentrum** mit entsprechender Medizintechnik. Ausgangspunkt kann ein Ultraschallgerät sein, das aktuell durch eine Osnabrücker Ärztin gespendet wurde und noch in diesem Jahr zusammen mit einem gespendeten Bulli nach Nigeria gebracht werden soll. Dauerhaft sinnvoller ist jedoch die Beschaffung weiterer Geräte vor Ort (wegen Prüfung, Wartung, Reparatur). Diagnosen können dann auch für andere Krankenhäuser der Region geleistet werden und eine Kooperation anregen.

Ausbau zu einem **Informations- und Beratungszentrum**, z. B. zu den Themen gesunde Ernährung (Unterernährung ist i.d.R. kein Problem), Krankheiten (Diabetes, Bluthochdruck, Aids u.a.), Empfängnisverhütung und Familienplanung.

Ausbau zu einem **Schulungszentrum für Erste Hilfe und Pflege** im Sinne der ‚Hilfe zur Selbsthilfe‘. Die Breitenausbildung der Bevölkerung in Erster Hilfe seitens der Malteser vor Ort war bereits vor einigen Jahren angestrebt, wurde aber bislang nicht umgesetzt. Charlotte Hengelbrock brachte zusätzlich die Idee ein, eine für Nigeria angepasste Schwesternhelferinnenausbildung anzubieten. Absolventinnen könnten dann, neben der Eigenversorgung, auch die Rolle von Dorfschwestern einnehmen und z. B. eine medizinische Nachsorge nach einem Krankenhausaufenthalt übernehmen und so die ambulante Versorgung der Malteser unterstützen. Auch eine Methode, um aktive Helferinnen und Helfer bzw. Mitglieder für die Malteser zu gewinnen... Dorfschwestern könnten aber auch eine Beschäftigung finden, z. B. in weiteren sozialen oder Gesundheitsprojekten der Kirchen und Kommunen.

Die EH- und SH-Schulungen sollen durch die Ärzte oder die Krankenschwestern des Malteser Hospitals erfolgen und damit zugleich deren Auslastung verbessern. Die Osnabrücker Malteser kümmern sich um entsprechendes Lehrmaterial. Ein EH-Buch in Englisch wurde übergeben. SH-Curricula müssen ggf. übersetzt werden.

Der Manager brachte den Vorschlag ein, das Hospital zusätzlich als „**Bestattungsinstitut**“ zu nutzen. Da die Verstorbenen in Nigeria erst nach zwei bis drei Wochen beigesetzt werden, besteht ein großer Bedarf an Kühlräumen.

## 2. Gespräch beim Bischof

Bischof Dr. Augustine Ukwuoma betonte beim Empfang, dass das Bistum und er hinter dem Malteser Hospital und der Arbeit der Malteser stehen. Er bedankte sich für das bisherige Engagement der Malteser vor Ort und aus Deutschland. Er setze sich laufend für eine Unterstützung seitens der Behörden ein, aber oft erfolglos. Er habe mit verantwortlichen des Souveränen Malteser Ritterordens in Rom gesprochen, um eine Ordensgründung in Nigeria einzuleiten – bislang ohne Rückmeldung. Dadurch erhoffen sich die Malteser eine Mitgliedschaft betuchter Bürger und damit entsprechende Spendeneinnahmen.

Er bittet um weitere Unterstützung aus Deutschland, insbesondere bei der **Medikamentenversorgung**, da in Nigeria viele Medikamente gefälscht würden. Auch in anderen kirchlichen Krankenhäusern und Einrichtungen gibt es ständigen Bedarf, besonders an Schmerzmitteln, Antibiotika und Mitteln gegen Bluthochdruck. Der Transport kann ggf. über nigerianische Priester in Deutschland organisiert werden. Ansonsten ist der Bischof bereit, Transportkosten zu übernehmen.

Falls die **Diagnosegeräte** in Nigeria beschafft werden, wären Spenden erforderlich, da eine Kreditfinanzierung in Nigeria auch für die Kirchen zu teuer wäre (20% Zinsen). Ggf. müsse das Diagnosezentrum in kleinen Schritten aufgebaut werden.

Auch eine **personelle Unterstützung** ist gewünscht, z. B. über „Ärzte ohne Grenzen“. Der Bischof kann für die Unterbringung sorgen. Die Osnabrücker Delegation wird Vermittlungsmöglichkeiten prüfen.

Da er frisch im Amt sei, erbittet der Bischof abschließend eine **Vermittlung an weitere Unterstützer** in Deutschland, z. B. an Bischöfe, die Caritas, weitere Maltesergliederungen und andere Hilfsorganisationen. Besonderer Bedarf bestehe hinsichtlich der Wasserversorgung, beim Aufbau von Schulen sowie bei Fahrzeugen für mobile Hilfen. Die Osnabrücker Delegation wird Vermittlungsmöglichkeiten prüfen.

Die Osnabrücker Delegation bittet darum, Unterstützern aus Deutschland eine entsprechende Rückmeldung zu geben. Aktuell wird ein Dankbrief für die Malteser Stiftung und die Spendensammlung auf dem Ponymarkt in Hunteburg erbeten.

### **3. Schule für gehörlose und geistig behinderte Kinder in Orlu**

Norbert Wemhoff hatte bei seiner letzten Reise diese Einrichtung für über 300 Kinder und Jugendliche in Trägerschaft der Kommune besucht. Wegen der Ferienzeit waren nur etwa 20 Personen anwesend, die dauerhaft auf dem weitläufigen Gelände wohnen. Es ist über unfassbar ärmliche Zustände zu berichten:

Etwa fünf große Gebäude wurden 2002 mit Unterstützung einer amerikanischen Hilfsorganisation gebaut, sind von der Substanz her gut, weisen jedoch erhebliche Baumängel auf: undichte Dächer, lose Deckenverkleidungen, Feuchtigkeitsschäden. Das Mobiliar im Schulgebäude ist nur für etwa 30 Kinder ausreichend. Die „Küche“ besteht aus einem gemauerten Karree mit einem Dach aus Palmblättern – ohne Kochstelle! Stattdessen wird in einem Topf auf offener Flamme gekocht, meistens ein Maisgericht. Lebensmittel werden von der Kirche oder reicheren Bürgern gespendet. Der große Speiseraum verfügt über keinerlei Mobiliar. Zisterne und Brunnen sind defekt. Als Toilette dienen Löcher im Boden, ohne Wasserspülung. Die Schlafräume bestehen aus größtenteils verrosteten oder defekten Bettgestellen mit sehr dünnen und verdreckten Matratzen. Die wenigen „Nachtischschränken“ verdienen ihren Namen nicht. Es riecht stark nach Urin. Die Kinder sind sehr ungepflegt. Waschgelegenheiten oder Ersatzwäsche waren nicht erkennbar. Das Personal zur Ferienzeit besteht aus einem Koch und einem Verwalter, die selbst verwahrlost aussehen.

Bischof Dr. Augustine Ukwuoma sind diese Umstände bekannt. Er unterstütze die Schule hin und wieder mit Lebensmittelspenden, habe den Bürgermeister wiederholt auf die unhaltbaren Zustände angesprochen, könne aber letztlich wegen der städtischen Trägerschaft nicht mehr machen. Er würde jedoch eine kommende Initiative der Malteser unterstützen. Die Osnabrücker Delegation will Unterstützungsmöglichkeiten prüfen.

#### 4. Katholische Vereinigung der Zwei Herzen der Liebe Jesu und Mariens

Beim Besuch des Doms in Orlu lernten wir eine Ordensschwester der ‚Katholischen Vereinigung der Zwei Herzen der Liebe Jesu und Mariens‘ kennen, eine Gemeinschaft mit Wurzeln in einem anderen Bistum Nigerias und Niederlassungen in Orlu und Essen:

##### **Catholic Society of the Two Hearts of Love of Jesus and Mary SHL**

Rev. Fr. Montfort Okaa (LOVE SHL)

Universal Centre for the Two Hearts of Love

c/o B.S.C. Road 118A, ORLU (Imo State, Nigeria)

Tel. 00234 - 80 38 80 68 1, Handy 00234 - 70 30 18 97 63

E-mail (ohne Antwort): fatherloveshl@yahoo.com

##### **Katholische Vereinigung der Zwei Herzen der Liebe Jesu und Mariens e.V.**

Kurfürstenstr. 5, D - 45138 Essen

Tel. + Fax: 0049 - (0)2 01 - 319 54 78, Tel. 0201-3195470

E-Mail: twoheartsoflove@t-online.de

*„Die Gemeinschaft ist kirchlich anerkannt. Ihr gehören Priester, Ordensbrüder, Ordensschwestern und Laienapostel an. Sie wirkt für die Errichtung der Herrschaft der Liebe Gottes und widmet sich dem Leben und der Verbreitung der Verehrung der Zwei Herzen der Liebe. Sie ist aus der Liebe Gottes entstanden und dient der größeren Verherrlichung und Ehre GOTTES, dem Wohl der Kirche, der Unterstützung von Armen, Kranken und Bedürftigen und wirkt mit bei Bildung und Evangelisation der Menschheit, sowie zur Rettung aller Seelen“ (Quelle: Internet)*

Die Vereinigung erhält keine Unterstützung seitens der Kirche und Kommune. Eine Kooperation mit dem Bistum erfolgt ebenfalls nicht. Das weitläufige Gelände in Orlu umfasst unter anderem mehrere Wohnhäuser, den „Heiligen Berg“ mit Kapelle, ein kleines „Hospital“ (4 Betten) mit Laden, eine Nähstube, ein Exerzitenhaus und eine Schule. Bei einem Besuch der Einrichtungen baten die Geistlichen und Schwestern um eine Unterstützung ihrer Projekte, insbesondere beim Bau eines Waisenhauses. Die Osnabrücker Delegation betonte ihre Priorität für die Malteserprojekte und unterbreitete ihrerseits den Vorschlag, eine gemeinsame Initiative zur Unterstützung der Schule für gehörlose und geistig behinderte Kinder in Orlu zu starten. Dies wird nun geprüft.

#### 5. Fazit:

Nicht nur für die erstmals mitreisenden Unterstützer der Nigeriahilfe Hermann Otte und Ulrich Brakweh war das intensive Programm bei tropischen Temperaturen gleichermaßen eindrucksvoll wie anstrengend.

Das Kennenlernen der alten und neuen Entscheidungsträger und Akteure und die repräsentative Teilnahme an den Feierlichkeiten zum Priesterjubiläum waren für uns ebenso wichtig wie die Neuordnung des Baumanagements und Neuausrichtung der Malteserangebote im Sinne der nachhaltigen Hilfe.

Die Einsetzung eines geschulten Managers, eine strukturierte Bauplanung und –finanzierung sowie zeitnahe Mittelverwendungsnachweise, Berichte und Bedankungen bilden die Grundlage für einen geregelten Abschluss der Baumaßnahmen im Malteser Hospital bis Ende 2014. Die Umsetzung neuer Dienstleistungsideen soll schon vorher einsetzen. Sie sollen das Hospital mit Leben, Patienten und „Kunden“ füllen, einen Beitrag zur „Hilfe zur Selbsthilfe“ leisten und die Malteserarbeit in der Bevölkerung verwurzeln. Dabei können wir auf die Unterstützung der katholischen Kirche zählen.

Letztlich sollte sich das Hospital mittelfristig mit einer Vielfalt von Angeboten finanziell selbst oder mit einer geringen Unterstützung seitens des Bistums tragen können. Eine Beteiligung der Kommunen ist nicht zu erwarten. Daher wird es wichtig sein, die neuen Dienstleistungen auch für zahlungsfähige Bevölkerungsschichten zu öffnen und attraktiv zu machen.

Osnabrück, 16. April 2013

Ulrich Brakweh

Diözesanauslandsreferent